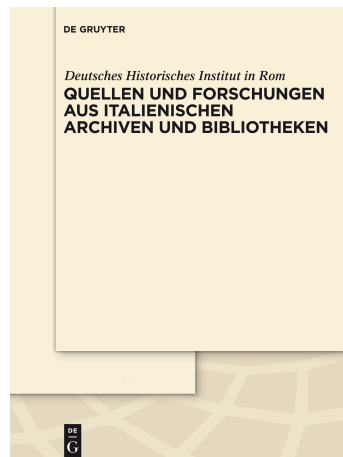


Zitierhinweis

Neumann, Florian: review of: Joachim Knape, Freiheit. Zur Ideengeschichte und Ideenrhetorik der Renaissance als Aufbruch in die Moderne, Stuttgart: Hierseemann Verlag, 2021, in: Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken, 103 (2023), p. 669-670, <https://recensio-stag.lorax.syslab.com/r/22c50f9f8b144fab8df868b0f6062942>



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

Joachim Knappe, *Freiheit. Zur Ideengeschichte und Ideenrhetorik der Renaissance als Aufbruch in die Moderne*, Stuttgart (Anton Hiersemann) 2021, 457 S., ISBN 978-3-7772-2134-2, € 59.

Joachim Knappe, Professor emeritus für Allgemeine Rhetorik der Eberhard Karls Universität Tübingen, legt mit seiner Publikation einen wichtigen Beitrag zur Geschichte des Diskurses über Freiheit in Renaissance und Früher Neuzeit (von ca. 1350 bis ca. 1600) vor. Mit „Freiheit“ geht es dem Vf. um das „Diskursphänomen des Westens, also um die zunächst in Europa ausgeprägte Idee der Freiheit, die sich zu dem entwickelte, was man den europäischen Freiheitsdiskurs nennen könnte“ (S. 10). Wie er in einem Forschungsbericht deutlich macht (S. 45–49), wurde die Bedeutung des Themas ‚Freiheit‘ in der Frühneuzeit-Forschung zwar durchaus erkannt, seine diskursive Ausfächerung aber bislang nicht systematisch untersucht. Auch eine Zusammenstellung einschlägiger Texte fehlt bislang. Der Vf. schafft mit seinem Buch hier Abhilfe. Er erschließt dafür ein Korpus von 15 Texten von 14 Autoren: Francesco Petrarca (2 Texte), Coluccio Salutati, Leonardo Bruni, Lorenzo Valla, Alamanno Rinuccini, Sebastian Brant, Martin Luther, Ulrich von Hutten, Thomas Müntzer, Erasmus von Rotterdam, Stephanus Junius Brutus, Michel de Montaigne, Niccolò Machiavelli und Etienne de la Boétie. Als die von ihnen bedienten Diskursfelder benennt der Vf. „Religion und (anthropologische) Philosophie ... sowie Politiktheorie mit rechtlich-sozialen Perspektiven“ (S. 24). Knappe besonderes Interesse gilt dabei der „Entwicklung der Freiheitsidee in Deutschland als Teil der vernetzten europäischen Intellektualkultur in der Frühen Neuzeit“ (S. 74). Entsprechend ordnet er die Texte anhand ihrer deutschen Rezeptionslage und zielt damit auf „eine kleine Rezeptionsgeschichte der europäischen Freiheitsidee im frühneuzeitlichen Deutschland“ (ebd.). Der Vf. wählt dafür einen ideenrhetorischen Zugang, den er sehr sorgfältig von ideen- und begriffsgeschichtlichen Herangehensweisen abhebt (S. 50–71). Der Vf. legt den Fokus auf die rhetorischen Vermittlungswege und Vermittlungsstrategien, die die Autoren beim Ausarbeiten und Verbreiten ihrer Freiheitskonzepte anwendeten. Dabei geht es ihm um dreierlei: 1) um eine Analyse der Gedankenführung im Text; 2) um „Textrhetorik“, worunter er die Untersuchung von „Strukturen auf der Textdesign- oder Textinszenierungsebene“ versteht, also all das, was „der Idee als Botschaft im Text Gestalt geben soll, sie strukturiert, sie verständlich, akzeptabel und mental verankerungswürdig macht“ (S. 71); und 3) die Medialisierungsweise des Textes (dazu eingehender unten). Im ersten Teil seiner Studie (S. 73–300) legt er die rhetorischen Strategeme der Autoren in den Texten bis ins Detail offen (handelt also Punkt 1 und 2 seines Analyseprogramms ab). Die Texte sind aus Platzgründen nicht abgedruckt, die Ausgaben, auf die sich der Vf. bezieht, sind ausgewiesen, die behandelten Textstellen genau benannt und gut auffindbar. Knappe ist höchste Transparenz in der Darstellung wichtig. Eine originelle und für die Leserschaft überaus hilfreiche Idee setzt Vf. im zweiten Teil seines Buchs um („Überlieferungen, Medialisierungen und ideengeschichtliche Fingerprints“, S. 301–372). Hier stellt er (gemäß Punkt 3 seines Analyseprogramms) in aller Kürze die wichtigsten Informationen zu den behandelten

Werken zusammen. Nach Angaben zur Überlieferungs- und Druckgeschichte erweisen sich die fünf, mitunter sechs „Fingerprints“ als besonders wertvoll. Es sind die Aspekte, mit denen die Werke Spuren im Diskurs über Freiheit hinterlassen konnten oder de facto haben. Unter „Neon“ informiert der Vf. über das Neue, was der jeweilige Autor mit seinem Text zum Verständnis von Freiheit in seiner Zeit beitrug. Dem gibt er eine charakteristische „Schlüsselsentenz“ aus dem Werk in Originalsprache und deutscher Übersetzung bei. Unter „Darstellungsweise“ geht es um die gewählte Textsorte mit ihren Darstellungsbedingungen (also etwa Brief, Traktat, Dialog), und wie der jeweilige Autor sie erfüllte. Unter „Rhetorik“ sind Informationen zu Aufbau, Argumentationsweise, Stilmittel und gegebenenfalls Orientierung an Vorbildern (z. B. bestimmte Reden Ciceros) zusammengestellt. Unter „Kennwörter und Termini“ führt der Vf. die zentralen Begriffe der Texte zweisprachig und mit Stellenangaben in der von ihm gewählten Referenzausgabe auf. In einzelnen Fällen führt er schließlich noch „Metaphern“ an, die in den jeweiligen Texten für bestimmte einschlägige Sachverhalte gewählt wurden. Das Buch runden eine ausführliche Bibliographie (S. 414–437) und ein kombinierter Personen-, Sach- und Terminologie-Index ab. Kurz: Ein Buch mit mustergültigen Rhetorik-Analysen, das vor allem mit seinem zweiten Teil die Basis für weitere Forschungen auf dem Gebiet legt und sich hervorragend für die Vorbereitung und Durchführung von Lehrveranstaltungen zum Thema anbietet.

Florian Neumann

Kurt Weissen, *Marktstrategien der Kurienbanken. Die Geschäfte der Alberti, Medici und Spinelli in Deutschland (1400–1475)*, Heidelberg (Heidelberg University Publishing) 2021, 647 S., ISBN 978-3-96822-022-2, € 49,90.

Kurt Weissen hat mit dieser Monografie ein neues Standardwerk zur Aktivität florentinischer Banken im 15. Jh. im deutschsprachigen Raum vorgelegt. Den Rahmen der eindrucksvollen Monografie bildet die Suche auf die Antwort nach einer alten Kontroverse: Klaffte im europäischen Netz der italienischen Bankiers des Mittelalters an der Stelle Deutschlands ein Loch, wie Arnold Esch festgestellt hat, oder liegen in den italienischen Archiven noch Informationen verborgen, die auf eine Aktivität der Medici und ihrer Konkurrenten in Deutschland schließen lassen, wie Wolfgang von Stromer spekulierte. Diese Frage beantwortet Weissen auf über 450 Seiten Text, doch geht der Inhalt deutlich darüber hinaus. Geliefert wird hier eine als abgeschlossen zu bezeichnende Geschichte der Aktivität von Kurienbanken in Deutschland von 1400 bis 1470. Dabei schwankt Weissen zwischen wirtschaftsgeschichtlich allgemeinen Darstellungen und quellenbasierter, eher narrativer Geschichtsschreibung. Die Monografie beginnt mit einem kurzen Abriss über die Geschichte der päpstlichen Kurienbanken allgemein im Laufe des 15. Jh. mit einem Fokus auf Deutschland, ohne jedoch zu eingrenzend zu sein. Es folgt ein wirtschaftsgeschichtlicher Teil über die Funktionsweise des für die Geschäfte primär relevanten Wechselsystems, als Methode des bargeldlosen Transfers. Darauf wiederum folgt eine Vorstellung der einzelnen in Deutschland aktiven